

Nebraer Anzeiger

Ämtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Wochenpreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark.
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-
Raum 20 Hg., der 90 mm breite Reklamemil-
limeter-Raum im Reklameteil 50 Hg.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Krosleben.
Telefon: Amt Krosleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Krosleben.

Nr. 56.

Sonnabend, den 9. Juli 1921.

34. Jahrgang.

Aus der Umgegend.

Nebra, den 9. Juli.

Jahrmart. Am Montag und Dienstag ist wieder „Jahrmartsumme“ in unsern Städten. Nachdem nun alles wieder zu haben, ja sogar im Ueberflus vorhanden ist, wird der Aufkauf der Verkaufsfähigen ganz wie in der Vorzeitzeit sich gehalten, jeder Käufer wird heute ausnahmslos beim Einkauf seiner Bedürfnisse vorfinden, und es ist zu erwarten, daß der Zutromm der Kauf- und Schaulustigen ein ganz gewaltiger sein wird. Bei dem zu erwartenden großen Angebot an Waren wird selbstverständlich vieles darunter sein, das des Nachkaufstragenden kaum wert ist, das auf Gültigkeit des den Markt besuchenden Publikums berechnet ist, und darum bei doppelter Vorsicht bei Deckung der Bedürfnisse geboten. Wer ganz sicher sein will, daß er reell bedient wird, der laufe bei ihm bekannten Firmen, noch richtiger bei einheimischen Geschäften, denn auch diese haben sich ja auf den Markt eingerichtet und halten ihre Läger empfohlen. Erfahrungsgemäß gibt an Markttagen das Geld locker in den Taschen, weil davon wird vorrätig und für Waren hingeeben, die nachher zuhause nur in der Ecke herumliegen. Man kann aber heute nur raten: „Spare in der Zeit, dann hast du in der Not“ und die Not droht uns früher zu finden als wir es vermuten.

Zentral-Viehspiele. Zum Jahrmart hat die Leitung der Zentral-Viehspiele wieder alles aufgegeben, den Kinofreunden und Jahrmartbesuchern etwas Ersatzliches zu zeigen. Am Sonntag abend findet eine Vorstellung statt und am Montag werden von nachmittags 4 Uhr ab Dauervorstellungen gegeben. Das Programm ist im Infanterietempel veröffentlicht.

Theater. Es war einmal etwas anderes, aber entschieden besseres, was uns die Direktion Johann Diesmal bot. Ein Schauspiel ging über die Bretter, wenn auch nicht gerade ein „Sensations-Schauspiel“, weil das, was sich auf der Bühne abspielte, sich während des Krieges überall in Wirklichkeit ereignet hat. Ein Kriegsgewinnler, beglückter Lebemann, der sich während des Krieges „unentbehrlich“ zu machen verstand, fand auf der einen Seite einen eben aus 30-jähriger Gefangenenschaft in Sibirien zurückgekehrten Dorfkämmerer auf der anderen Seite der Handlung, den Mittelpunkt bildete die armutige Frau des Krieges, die im Glauben an den ihr zugewandten Totengeld ihren ersten von ihr innig geliebten und immer noch betrauten Mann zu versetzen sucht und beinahe wider Willen eine neue Ehe mit jenem Kriegsgewinnler eingegangen ist. Nun besteht die Familie aus zwei Männern und einer Frau. Die letztere entscheidet sich für ihren ersten Mann, mit dem sie, wenn auch mit Sorge und Armut, das fernere Leben teilen will. Die durch die Kriegswirtschaft großgezogene Unmoral ist es, die hier auf der Bühne gezeigelt wird; das alte Schlimme, das als jählich, das sog. „Reinbeberger“ bapem in Wollust (smelzen durften, während die ehelichen Vaterlandsfreunde Leben und Freiheit einlegten. Die Spieler waren ganz auf der Höhe; jedes Mitglied der Truppe mußte seine Rolle so zu Durchführung zu bringen, daß ein Gesamterfolg erzielt wurde.

Der nächstjährige Verbandstag der Feuerwehren im Regierungsbezirk Merseburg findet, laut Beschluß des Verbandstages in Belgern, im nächsten Jahre in Sangerhausen statt.

Der Hanfband gegen das neue Fernsprechgebührengesetz. Der Hanfband hat in einer Eingabe an den Reichstag die Meinungen seiner Untergangnationen und Einzelmitglieder zu dem Entwurf eines neuen Fernsprechgebührengesetzes zusammengefaßt und kommt darin zu dem Schluß, daß die neuen Gebühren als eine zu starke Belastung, besonders des kleinen Geschäftsmanns, anzusehen seien. Ziemlich einmütige Ablehnung erliefert die Aufhebung der Raufschal- und die Einführung von Gesprächsgebühren. Zur Deckung des Defizits der Post wird als einzig unter der vom Reichstag empfohlenen Veranschlagung nach wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten vorgeschlagen, eine Erhöhung der Einrichtungs-, Miet- und Raufschalgebühren und der einmaligen Abgabe, eine höhere Belastung der Nebenanschlüsse vor den Geschäftsanstalten, höhere Gebühren für Nachgespräche, Vergütung ausgesetzter Reparaturen, Einführung der ausschließlich automatischen Verbindung, endlich besonders eine Veranschlagung der Verwaltung und einer Verminderung des Beamtenheeres. Der Hansband ist der Meinung, daß durch die neuen Maßnahmen des Reichspostministeriums den Forderungen des Reichstages, die wirtschaftliche und soziale Seite der Fernsprechung zu berücksichtigen, nicht entsprochen werden könnte.

Zielung der Sparprämienanleihe. Bei der diesmaligen Gewinnverlosung der deutschen Sparprämienanleihe in Berlin, die Ende voriger Woche begann, wurden bereits in den ersten Stunden einige größere Gewinne, darunter auch der Hauptgewinn, ausgelost. Der eine

Million betragende Hauptgewinn fiel auf die Gruppe 1042 Nr. 40. Ferner wurde ein Gewinn von 200000 Mark auf die Gruppe 1038 Nr. 54, ein Gewinn von 150000 Mark auf Gruppe 821 Nr. 250 ausgelost. Alle Gewinne gelten gleichzeitig für die vierte Rieße der Anleihe A bis D.

Die neuerliche Steigerung der Eisenbahnfahrpreise hat einen ganz bedeutenden Rückgang der Einnahmehinnehmen ergeben. Man hat auf den fünf großen Berliner Fernbahnhöfen festgestellt, daß die Einnahmen seit dem 1. Juni, dem Tage der Einführung des erhöhten Eisenbahntarifes, bis jetzt um fast 35 v. H. geringer geworden sind, obwohl die Zahl der ausgegebenen Fahrkarten nur wenig zurückgegangen ist. Die Abwanderung in die niederen Klassen hat die schlimmsten Erwartungen überboten.

Großmangen. Ein Teil der Kneien wird es am Sonntag geben, das Kinderfest. Schon leuchten die Augen der Schulschüler und spielen die Freunde wieder, die ihr Herz bezogen beim Gedanken an den Tag, der ihnen gehören wird. In frohlichem Spiel, ganz dem Jauber der Kindheit hingeeben, werden sie den Tag zubringen. Sollen wir, daß am Sonntag die Sonne nicht nur aus den Kinderherzen leuchtet, sondern auch vom Himmel herab in voller Kraft strahlt. Für die Erwachsenen ist ein Festtag im Geschäft angelegt.

Wohltätigkeit. Für die im Weltkrieg gefallenen Söhne unserer Gemeinde — 19 an der Zahl — wurde am Sonntag unter allgemeiner Teilnahme der Einwohnerschaft und vieler auswärtiger Gäste ein würdiger Denkstein enthüllt und dem Schatz der Gemeinde anvertraut. Nach der würdig verlaufenen Enthüllungsfest fand in der Ortskirche noch eine musikalische Feierstunde statt, die Musikvorträge auf der Orgel, Solo-, Chor- und Gemeinschaftslieder vor und einer der Würde des Tages angepaßten Abschlus der Feier darstellte.

Sangerhausen, 4. Juli. Zum 350-jährigen Jubiläum unserer Schützenkompanie nehmen die umfangreichen Vorbereitungen ihren Fortgang. Zu den Vorarbeiten hat die Kompanie eine Anzahl Ausschüsse eingesetzt, die am Donnerstag tag abends in einer großen Sitzung im „Zehntinger Hof“ Bericht über das bisher geleistete erstateten. Die wichtigste Stelle nimmt der Schützenrat ein, und mit Freude gemeldet werden, daß bereits eine ganze Anzahl von Preisen in Geld und Gegenständen für die Schützen gefestigt worden sind. Da in anderen Städten die Geschäftswelt sich sehr regt an dieser Preisfestigung beteiligt, zumal die hunderte auswärtiger Schützen an den Festtagen auch Geld in der Stadt lassen, da aber unsere Geschäftsleute sich mit einer Zeichnung von Preisen zurückhalten, so lei bemerkt, daß nicht nur Geld, sondern auch Gegenstände, Nahrungsmittel usw. als guten genommene Preise gefestigt werden können. Da das Schützenkompanie-Jubiläum anlässlich der 31. Jahreshunderter auch ein Stadtjubiläum ist, so soll das Fest ein Volksfest sein. Zu diesem Zweck werden alle Vereine aufgefordert, sich an dem großen Festzuge am 31. Juli mit Fahnen usw. zu beteiligen. Die Vereine werden noch besonders zur Teilnahme eingeladen und gebeten, bis 15. Juli Antwort zu geben. Der Vergnügungspart wird fast bereit sein, so daß jeder Unterhaltung findet.

Naumburg a. S. Das Schützenfest wird auch dies Jahr mit großem Volksfest verbunden sein, so daß die Naumburger Einwohnerschaft wie üblich Belegene hat, mitzufestern und diese Belegene nicht auch nicht verlassen wird. Da zugleich das vierte Mittelbürgerliche Verbandstages mit dem Schützenfest verbunden ist, wird auf rege Teilnahme von auswärtigen Schützenvereinen gerechnet, die gern im gastlichen Naumburg und bei dem heißen Deubereinen weilen. Das Fest selbst wird vom 16. bis 22. Juli auf der Bogelwiese stattfinden. Allezeit Vergnügungen für jung und alt werden dabei geben und in verschiedenartigen Ausstellungen wird schon jetzt fieberhaft gearbeitet, um den Festtagen Glanz und Feierlichkeit zu verleihen.

Bornitz. Gemeinwürdig ist hier ein Karussell. Der Besitzer wurde gefälligst eingezogen. Das Alleinsein der Frau benutzte diese und erwarb den Wohnwagen. Sie nahmen alle Wäsche weg, die der Familie gehörte, im Werte von 7000 Mark und dazu noch über 600 Mark bares Geld. Die sofort aufgenommenen polizeilichen Recherchen waren bisher noch ohne Erfolg. Hoffentlich gelingt die Ermittlung der Diebe noch.

Leuna. Eine Verzeihungstat beging der in den Leunaverken beschäftigte Kaufmann Daniel aus Merseburg. Der Unglückliche litt seit längerer Zeit an vollständeriger Nervenzerüttung und machte am Sonntag durch Erhängen seinen Leben ein Ende. — Der Obermonteur Hans Reimisch auf der Baukelle des Eisenwerkes Kaiserlautern im Leunawerk stürzte von einem hohen Gerüst ab und war sofort tot. Der Unglückliche hinterließ eine Frau mit mehreren Kindern.

Sulza, 4. Juli. Das Kindererholungsheim in Schloß Sonnenheim, das von der schwedischen Prinz Karl von Schweden-Stiftung gekauft wurde und unterhalten wird, wurde durch den schwedischen Gesandten in Berlin eingeweiht. Das Schloß ist mit einem Roten Kreuz von einer Million Mark von schwedischen roten Kreuz im Verein mit dem deutschen

roten Kreuz zu einem Erholungsheim umgebaut worden und wird fortlaufend hundert erholungsbedürftige Kinder aufnehmen.

Barby. Das zweiährige Kind eines Arbeiters trank in einem unbewachten Augenblick aus einer Kaffeetasse, die aufgeschobene Kanne enthielt. Der Vorfall war unbeachtet geblieben, und erst durch die rapid einsetzende Abmagerung des Kindes stellte der Arzt die Vergiftung und ihre Ursache fest. Es behielt leider keine Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten, da die Speiseröhre so verbrannt ist, daß eine Nahrungsaufnahme unmöglich ist. Das Kind ist also wahrscheinlich zum Hungertode verurteilt.

Magdeburg, 1. Juli. (Die Stiftung eines armen Kindes.) Die Pflichten Anhalten in Magdeburg-Cracau erhielten im Jahr 1918 von einem armen, kranken Mädchen aus der Altmair als Vermächtnis 88 Pfennig zum Bau eines Heims für blinde Krüppelkinder. Die Vergebenheit wurde weiter erzählt und gab an vielen Orten Anlaß zu kleinen und größeren Sammlungen, so daß die Summe in drei Jahren auf 5400 Mark stieg. Damit kann man noch kein Haus bauen. Wenn es aber möglich war, daß die beschriebene Anfangsumme ohne besondere Veranlassungen in dieser kurzen Frist den 14000 fährigen Betrag erreichte, muß es für die christliche Liebe ein kleines sein, ihn in der Folgezeit so zu verwalten, daß die Summe zum Bau hinreicht. Vielleicht geben diese Zeilen den Lesern Anlaß, auch ihrerseits einen Baustein zu diesem künftigen Heiligtum beizutragen, das in der Gegenwart brennend not tut. Das Postfachkonto der „Freiwilligen“ Anstalten in Magdeburg Nr. 1409.

Hainburg. In Hohen bei Neubaus an der Elbe brach im Wohnhaus des Kämer Bartel ein Feuer aus, das rasend schnell um sich griff. In kurzer Zeit war das ganze Gehöft, Wohnhaus, Scheune und Stallungen niedergebrannt. Das Feuer reichte sich auch den Nachbargrundstücken mit, sprang über die Straße und legte acht Bauernhöfe nieder. Das Vieh konnte zum allergrößten Teil gerettet werden, doch sind mehrere Tiere in den Flammen ungetommen. Von dem Hausrat konnte nur wenig in Sicherheit gebracht werden. Der angerichtete Schaden ist sehr betröblich.

Schöffengerichtssitzung am 7. Juli 1921.
Vorstand: Herr Amtsgerichtsrat Heber-Nebra. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Amtsanwalt Wahrenholz-Nebra. Protokollführer: Herr Justizsekretär Pecher, Nebra. 1. Schöffe: Herr Landwirt Schöffe, Carlsdorf. 2. Hilfschöffe: Stellungsmeister Albert Franke, Nebra. 1. Gegen einen Strafbefehl über 500 Mark wegen Vergehens gegen die Reichsgerechtsordnung hatte der Badermeister Curt Gleitsmann aus Bad Kösen Einspruch erhoben. Er führte an, daß er das Wech, 61 Pfund, nicht aufgestaut, sondern vom Kommunalverband Bad Kösen zum Verladen für Kräfte erhalten habe. Dies konnte ihm nicht widerlegt werden, er wurde deshalb freigesprochen.

2. Angeklagt wegen Schleichhandels waren die Ehefrau Esse Netze aus Carlsdorf und die Ehefrau Maria Goldschmidt aus Naumburg. Es wurde ihnen zu Last gelegt, 82 Stück Butter aus den Duschfalten Carlsdorf und Wegehofen ausgeführt zu haben. Da die Verordnung laut Wech aufgehoben ist und vom 1. Juli 1921 die Butter im freien Handel ist, wurde das Vergehen wegen Schleichhandels seitens der Staatsanwaltschaft eingestrichelt und die Angeklagten freigesprochen.

3. Gegen eine Strafvorladung über 60 Mark wegen Verletzung hat der Wirtschöffe Albert Richter aus Altenroda Einspruch erhoben, mit der Begründung keine Erwidrung, ausgeprochen, sondern nur Erwerb gemacht zu haben; er wird freigesprochen.

4. Gegen eine Strafvorladung über 2500 Mark wegen Höchtpreisüberverletzung beim Verkauf von Schweinen hat der Gutsbesitzer Schulte aus Altenroda Einspruch eingelegt und führt an, daß es sich um ein Indischweinen gehandelt habe und ihm der Preis geboten worden sei. Da die Indischweine teils teurer als die Schlagschweine sind, ist ihm der Gehalte der Höchtpreisüberverletzung nicht gekommen. Er wurde freigesprochen.

5. In der Privatklage des Frauenliebe Selbhardt gegen die Ehefrau Bräufisch, beide aus Nebra, wird die Ehefrau Bräufisch zu 30 Mark Selbstkritik und zur Ertragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

6. In der Privatklage der Ehefrau Wege gegen die Eheleute Franke, sämtlich aus Nebra, wurde ein Vergleich geschlossen.

Vier Personen in den Flammen umgekommen. Reichenberg, 4. Juli. Im nahen Kiersdorf fanden gestern nachmittags beim Brand eines Bauernhofes vier Angehörige des Besitzers Siebenfelder den Tod in den Flammen. Der V. seiner ist zum Wirtler geworden.

Die 25jährige Käfermann. In einer bayrischen Zeitung wird eine Käferin ihre Erzeugnisse als Oberammergauerpionierspielplatzentwurf der Weltberühmtheit des Käfers angepriesen, der Preis wird ganz gemäß dem Namen Rechnung tragen.

Am 9. Juli: Wolfig, Regen, vielwach Gewitter. Am 10.: Amorphelnd heiter, teilweise Gewitter. Am 11.: Heiter, nachher Trübung, Gewitter. Am 12.: Warm, zeitweise Regen.

Die deutschen Zahlungen.

Die Garantiefommiffion vertritt nicht ein amtliches Communiqué, in dem im wesentlichen gesagt wird: 1. daß die Garantie der Ausfuhr im Sinne des Londoner Zahlungsplans nicht gefordert werden müsse. Dabei habe sie gleichzeitig die Schlichterfunktion aufmerksam gemacht, die mit der Verwendung der Ausfuhrziffern als Index für die nicht fließenden Jahreszahlungen verbunden sind. Diese beiden Einwendungen habe die Garantiefommiffion an die dafür zuständige Reparationskommiffion weitergeleitet;

2. daß die Vermeidung der Sollennahmen zur Sicherstellung der deutschen Zahlungen die Zahlungsmittelangelegenheit, um die es hier geht, nicht zu beeinflussen habe. Mittel angeben, um dem abzuwehren, im übrigen auf den jetzt geltenden Anordnungen beruhend; 3. daß die Dreiprozentige Ausfuhrabgabe wegenfall. Die Garantiefommiffion hat sich aber das Recht vorbehalten, auch diese Bestimmung aufrechtzuerhalten, wenn die nötigen Beweise auf andere Weise nicht zu beschaffen seien. Die deutsche Regierung habe diejenige Fiskalpolitik angegeben, die nach ihrer Meinung an die Stelle der im Londoner Abkommen vorgesehenen zu treten hätte, wobei die Garantiefommiffion unter Vorbehalt der oben mitgeteilten Stellungnahme Kenntnis genommen habe. Bei dieser Gelegenheit habe die Kommission die deutsche Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß ein ganzes System der deutschen Zahlungen auf einer gewissen Basis beruhe und daß diese wiederum nur allein das Geschäftswort als Budgetbasis und dementsprechend die deutschen Finanzreformen voraussetze. Endlich habe die Garantiefommiffion auseinandergesetzt, auf welche Weise sie sich Gehörtheit über die Möglichkeit der deutschen Ausfuhr, Zoll- und Steuererleichterung zu verschaffen gedenke.

Das Communiqué fügt hinzu, was das Jahr vom 1. Mai 1921 bis zum 1. Mai 1922 anlangt, so seien die deutschen Zahlungserleichterungen zum größten Teil durch die schon bestående eine Milliarde Goldmark, durch Naturalerleichterungen und das Ergebnis der Ausfuhrabgabe bedingt, so daß die deutsche Regierung wahrscheinlich nicht mehr als für 300 Millionen Goldmark ausländische Devisen werde zu erwerben haben. Dabei werde vorausgesetzt, daß die deutschen Staatsschulden mit den Zahlungen übereinstimmen.

Verpflichtung des Marktführers

Die Auffassung in Frankreich. Aus diesem Communiqué geht klar hervor, daß man sich auch bei der Entente nicht begnügt hat, das System der rüchichtslosen Reparationen nicht nur auf die deutsche Wirtschaft vermindert wirken muß, sondern auch für die Entente selbst recht unliebsame Folgen haben kann. Man wird auch drüben erst durch Schaden klug, so oft auch viel länger schon von deutscher Seite darauf hingewiesen worden ist, daß es nicht angeht, jemandem unerbittlich die Forderungen aufzuerlegen und ihm gleichzeitig die Mittel zur Erfüllung der übernommenen Leistungen zu verweigern. Der französische Marktführer würde also noch so schönen Kombinationen reißer über den Haufen werden, und man weiß sich daher drüben, die drohende Katastrophe im letzten Augenblick durch eine schleunige Korrektur der jeweiligen Beschlüsse abzumildern. Selbstverständlich beruht dies alles auf inneren Erwägungen, die auf die deutsche Schlichter abzugeben. So schreibt der "Temps" zu dieser Angelegenheit u. a.:

An dem Tage, an dem die Mark noch weiter in das Ausland läuft, will die Menge der Reparation, die die deutsche Regierung zu leisten hat, nicht nur in Höhe der ursprünglichen Forderungen, sondern auch in Höhe der Zinsen, die die Reparationen zu verzinsen werden. Die Reparationen werden für Deutschland untragbar werden und das ganze gegenwärtige System der Wiederanbahnung zusammenbrechen. Man glaubt allerdings, daß der Ausgang der Reparation, der sich in den letzten Tagen bemerkbar gemacht hat, nicht allein von den Beschlüssen der deutschen Regierung herrihrt, sondern daß sich eine ungeheure Spekulation von deutscher Seite eingeschaltet hat. Aus diesem Grunde ist die deutsche Regierung, die sich nicht scheut, daß Deutschland bis zum 1. Mai 1922 nur noch 300 Millionen Goldmark zu zahlen habe. Auf diese Weise hoffe man, die weitere Entwertung des deutschen Geldes aufzuhalten.

für heut und morgen.

Minderleistung zwölf einbehaltenen Steuerbeiträge. Nach einem Bescheide des Reichsfinanzministers werden die im Rechnungsjahr 1920 durch den Steuerabzug zwölf einbehaltenen Beiträge sofort nach erfolgter einbringlicher

Veranlagung für das Jahr 1920 den Steuerpflichtigen in bar erstattet werden. Die einbringliche Veranlagung für das Rechnungsjahr 1920 ist jetzt im Gange und soll mit möglicher Beschleunigung durchgeführt werden, damit besonders auch die Steuerpflichtigen, die — sei es in Form des Steuerabzugs, sei es durch unmittelbare Entsendung der vorläufigen Einkommenserklärungen — im vorläufigen Einkommensteuerentricht haben als ihre einbringliche Steuerentricht beigetragen, möglichst bald der zwölf einbehaltenen Betrag zurückerstattet werden kann.

Deutscher Reichstag.

(Aus der 130. Sitzung.)

Auf die an der Spitze der Tagesordnung stehende Interpellation der bürgerlichen Parteien wegen der Regelung des Schlichterwesens im Sanbornwerk wurde leitens der Regierung erwidert, daß die Beamtung innerhalb der geschäftigen Periode beschleunigt werde. Darauf wurde eine Reihe weiterer Vorlagen teils der Ausschüsse überreicht, teils ohne Erörterung erledigt. Ferner wurde der Staatsvertrag, betreffend den Übergang der Wasserstraßen auf das Reich in zweiter Lesung genehmigt. Dann kam man zu dem Nachtragsetat des Reichsfinanzministeriums.

Die Verhandlungen begannen bei dem Titel Marine. Abg. Rühl (L. Soz.) wandte sich gegen die Rechte, die bestritten sei, immer neue Mittel der Marine zuzuwenden, obwohl sie selbst diese Marine als erheblich bezeichnet habe. Die Marine habe keine Zukunftsbedeutung mehr, dazu komme, daß der tatsächliche Bedarf der Marine nur 25 Millionen betrage, im Nachtragshaushalt aber würden 102 Millionen gefordert. Der Redner fragte, ob die Entlohnung eines jeden Marinegarnison etwa politische Gründe habe, und fragte weiter, warum im Sanbornwerk die Marineerträge zu verbleibe vorgesehen seien. Habe Deutschland etwa eine reitende Gebirgsmarine?

Hierauf wurde eine Anzahl von Statistiken genehmigt. Beim Titel Sanbornwerk wurde dem Abg. Dr. Meier (L. Soz.) die zu große Zahl der Ärzte und Sanitätsmannschaften, die in merkwürdigen Gegensatz zu der Färlage für die breiten Massen seien. Nachschriftminister Herr erwiderte, alle Posten seien vom Reichsfinanzministerium geprüft. Im übrigen vergesse der Redner, daß auch die Familienmitglieder der Mannschaften der ärztlichen Fürsorge unterlägen. Der Rest des Nachtragshaushalts wurde angenommen. Nun folgte der Sanbornwerk des Reichsfinanzministeriums.

Franz Abg. Wern (L. Soz.) befragte die Herzogin die Herzogin und die Zentrale für Heimatdienst. Abg. Dr. Greiner (D. Vp.) schloß die Tätigkeit dieser Zentrale und wies nach, daß von 25 000 Mitgliedern dieser Zentrale nur 2000 zur Sozialwirtschaftlichen Arbeit gehören.

Abg. Dr. Mann (Deutschnat.) erinnerte daran, daß seine Partei schon lange den Kampf gegen jene Stellen führe, zu denen auch die Zentrale für Heimatdienst gehöre. Abg. Sellmann (Soz.) verteidigte die Reichszentrale. Von Korruption könne dort gar keine Rede sein. Der Ausschuss beantragte eine Entschließung, die Reichszentrale derart umzugestalten, daß sie einen parlamentarischen Beirat erhält und in diesem Beirat alle Gruppen vertreten sein sollen. Die Abg. Greiner (D. Vp.) und Mann (Deutschnat.) beantragten, die Reichszentrale zum 1. Oktober zu schließen. Die Abstimmung wurde vertagt. Darauf wurde der Nachtragsetat des Reichsfinanzministeriums in zweiter Lesung angenommen. Nun folgte die zweite Beratung des Fernpostgebührengesetzes.

In seinem Anschlußbericht erklärte der Abg. Wollast (Soz.), die Verhaltung habe gezeigt, daß mit der Gebührenerhöhung auch eine weitere Erhöhung des Fernpostverkehrs verbunden sein soll. Darauf wurde das Gesetz in zweiter und dritter Lesung ohne weitere Verhandlungen angenommen. Es folgte die zweite Beratung des Wehrmattersgesetzes.

Nach langen Verhandlungen, bei denen verschiedene Anträge abgelehnt wurden, u. a. ein Antrag der Kommunisten, der die Reichswehrangelegenheiten unter die Erwerbslosenunterstützung fallen lassen wollte, wurde das Wehrmattersgesetz und ganz nach den Ausschlußanträgen angenommen. Es folgte die zweite Beratung der bürgerlichen Parteien über die religiöse Angelegenheit der Kirchensteuer, bei der die gute Stimmung der religiösen Bevölkerung des Reiches von der freien Eingung der Eltern abhängig macht, wurde in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Bayerischen Volkspartei angenommen.

Von Nah und fern.

Philipp von Koburg gestorben. In Koburg ist im Alter von 77 Jahren Prinz Philipp von Koburg, der ältere Bruder des ehemaligen Zaren Ferdinand von Bulgarien, gestorben. Prinz Philipp war mit der Prinzessin Luise von Belgien verheiratet, der Tochter König Leopolds, die

nach der Scheidung von ihrem Manne mit ihrem Selbstangelegenheiten so unliebsames Aufsehen erregte. Der Ehe war eine Tochter entsprossen, die sich mit dem vor kurzem verstorbenen Herzog Ernst Günther, dem Bruder der damaligen Kaiserin Auguste Viktoria, vermaählte. Wittwenbesitzhaft auf einem Hofe. In das Memorialpostamt wurde ein Einbruch verübt. Es wurden fünf Millionen Mark in neuen Tausendmarken, für mehr als 30 000 Mark Briefmarken und eine Anzahl von Wertpapieren gestohlen. Für die Wiederherbeifügung des gestohlenen Gutes ist eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt worden.

Erhöhung der Nobelpreife. Die schwedische Akademie hat der Preisfestsetzung den Vorbehalt gemacht, den Betrag der fünf Jahrespreife zu erhöhen, um den höchsten des Zifferers dieser Preife zu werden. Die fortschreitende Geldentwertung hat den Wert der Nobelpreife erheblich herabgemindert. Die Akademie beantragt, zum Zwecke der Erhöhung der Preife 1 1/2 Millionen Kronen aus dem ursprünglich für Konstruktionsarbeiten bestimmten Nobelbonds zu verwenden.

Eine Million Dollar für die Gräfin Bernhoff. Das Oberste Gericht des Distrikts von Columbia (Ver. Staaten) hat dem Verwalter des beschlagnahmten feindlichen Vermögens befohlen, der Gräfin Bernhoff, der Frau des ehemaligen deutschen Gesandten in Amerika, ihr Geld und ihre Wertpapiere im Betrage von einer Million Dollar, die während des Krieges beschlagnahmt worden waren, zurückzugeben. Gräfin Bernhoff ist von Geburt Amerikanerin.

Boxerkämpfe.

Dempsey wider Carpentier. Wir leben angefüllt im Festalter höchster Kultur. Was aber in dieser goldenen Ära der Zivilisation immerhin noch möglich ist, hat man in diesen Tagen wieder einmal schaudernd miterlebt. In New Jersey City bei Newport, wurde am 2. Juni die Weltmeisterhaft im Schwergewicht zwischen dem Amerikaner Dempsey mit dem Europaner Carpentier, einem Franzosen, ausgetragen. In Paris hatte man seit Wochen dem Ausgang dieses Gigantenkampfes mit herberstehender Spannung entgegengefeuert, aber auch deutsche Zeitungen hatten sich bemüht, in spaltenlangen Artikeln über Leser auf das grandiose historische Ereignis vorzubereiten.

Um die Pariser Bevölkerung möglichst schnell von den Ereignissen des Kampfes in Kenntnis setzen zu können, hatten verschiedene Zeitungen der Zeitungsflüge mobil gemacht, die in verkehrsbefähigten Landmaschinen den Sieg des einen oder anderen Kampfers vermelden sollten. Auch Kanonenschiffe und Strenensignale waren für diesen Zweck in Aussicht genommen. Natürlich war man auch auf der anderen Seite des großen Ententes nicht müde geblieben. Man hatte in New York beschiffen, die photogaphischen und die Filmaufnahmen des Kampfes dem Dampf, die den Hafen vor Beginn des Kampfes verlassen haben, durch Flugzeuge nachbringen und die Entlohnung an Bord vornehmen zu lassen; andere Flugzeuge sollten von Europa den Dampf entgegenbringen, um die folikaren Dokumente so schnell wie möglich nach Paris und London zu bringen. Hunderttausende von Personen, die Augenzeugen der glorreichen Ereignisse sein wollten, mußten in der Umgebung von Jersey City und Newport in Zügen und Garen abernannt, da in den Hotels jede Zimmerdecke mitgebracht war.

Und nun liegen die Berichte über das beifame Geschehnis hidentlos vor, und man muß sagen, daß für das arme Frankreich sehr traurig find. Seld Carpentier, der Liebhaber des französischen Publikums, wurde von seinem Gegner sehr übel zugerichtet; das Alabasterbild zerbrach, der rechte Daumen gänzlich gebrochen, das linke Handgelenk verfrachtet und die Stirn über dem linken Auge ist gehalten. Zwar ist er aber gesund — wäre man verurteilt zu sagen. Trotz seiner etwas in Unordnung gebrachten Körperlichkeit wurde der große Franze, wie die Ärzte hoffen, nicht dauernd entsetzt bleiben und vielleicht sich bald noch andere Körperleide aufzuden schlagen lassen können. Ein sein Wolf aber ist seine Niederlage um so betrüblicher als es jüngst erst eine andere große Schlappe erlitten hat, indem der Große Preis von Frankreich von einem englischen Kampfer gewonnen wurde. Was nützen alle Weltkriege und alle Sanktionen, wenn ein Boxer und ein Pferd instand sind, den Ruhm der „grande nation" so bedeutend ins Wanken zu bringen!

Gekreuzte Klingen

Roman von Hermann Weiler.

10) (Nachdruck verboten.) Hier leidet, es war kein Verstum. Das ließ sich nicht verhehlen; Michael war für die Gesellschaft verloren. Weit davon entfernt, ein Ozean aus seiner verdorrten Mühsal zu machen, veränderte er sie im Gegenteil mit lauter Stimme, als sich die Tore des Gefängnisses für ihn öffneten. Umfänglich die Szene folgte, die hier, mitunter, sich, und nur die Vermittlung seiner Frau veränderte ihn, den Befehl, die einen Mund niederzufallen. In dem dunklen Eichenholztisch des Arbeitszimmers lag noch eine Revolverpatrone zur Erinnerung an jenen Augenblick. Und seit jenem Tag war Michael in den Augen der Familie ein toter Mann.

Der einsige, der ihn beachtete, war Paul; aber diese Beachtung mußten streng geheim gehalten werden. Wie ein Dieb schlüpfte er sich zu Michael, und nur in langen Pausen durfte er sich in Wollstüchlein zeigen. Aber er kam doch, er konnte es nicht lassen; denn für ihn war Michael noch der große Bruder, kein Beschützer in den Kinderjahren, zu dem er immer noch heimlich mit der alten Bewunderung aufblickte, aber des Gefängnisses für ihn ein finstern, umfänglich die Szene folgte, die hier, mitunter, sich, und nur die Vermittlung seiner Frau veränderte ihn, den Befehl, die einen Mund niederzufallen. In dem dunklen Eichenholztisch des Arbeitszimmers lag noch eine Revolverpatrone zur Erinnerung an jenen Augenblick. Und seit jenem Tag war Michael in den Augen der Familie ein toter Mann.

Aber Michael dachte nur, wenn Paul ihm auftrah, lächelte und schüttelte den Kopf. Und da wurde Paul befürchtet. Er konnte sich nicht enthalten; er mußte seinen Trost seiner zehnjährigen Tochter und der Linien. Und dann setzte sich der Bruder zu ihm hin, legte seinen Kopf an seine Brust und freidachte ihm die Wangen, wie er an jenem Tage vor vier Jahren getan hatte, als er beide als Knaben in der Dämmerung vor der Tür

ließen, hinter welcher der Vater als Belche lag. Und gleich wie damals fuhr er fort, zu sagen: „Kleiner Paul, kleiner Paul, ich bin dein Vater, es ist nicht verlohnen. Du bist noch ein Kind. Armer kleiner Paul, armer Junge!"

Paul mußte im Weitergehen an ihre letzte Begegnung denken. Würde es ihm wirklich nie gelingen, den Bruder zu bekehren? Gewiß war dieser viel älter, hatte eine Menge Argumente bereit, die Paul nicht zu widerlegen vermochte, und doch — die gute Stunde, die Wahrheit, mußte doch einmal siegen! Michael war ja durchaus nicht böse, nein, durchaus nicht, nur so fester Kameraden irreführt, die sich seine Unmöglichkeit zumute machten, um ihn in den „radikalen" Marxismus zu verlocken, die sich selber und anderen einzuflößen verstanden, mit unfauberen Mitteln die Lage der Armen zu verbessern. Aber eines schönen Tages würde Michael mit seinen fagen Bestand die durchschauen und in jenen Kreis zurückkehren, in dem er dazumal war, und dann wieder alles werden wie früher.

Paul träumte die hellsten Zukunftsträume, während er durch die enge Gasse wanderte, und lächelnd fügte er die alte französische Kreuze hinzu, die auf der Wohnung des Bruders führte. Was er dachte, ließ sich nicht sagen. Er dachte davon, obgleich die Tür nicht verlohnen war. Er öffnete und trat ein. Im ersten Zimmer war niemand. Die Schlafkammer war angeleert; Paul öffnete sie vollständig und blieb übernacht, fast bestürzt auf der Schwelle stehen. Aus dem halb dunklen Zimmer, wo die Gardinen vor den beiden Fenstern herabhängend standen, schlug ihm ein betäubendes Licht entgegen, und als seine Augen sich endlich der hellen Licht gewöhnt hatten, erkannte er im Vert die bleichen Züge des Bruders. Er lag da mit geschlossenen Augen, und eine breite weiße Binde verhällte die obere Hälfte des Kopfes.

Paul trat näher und entdeckte eine zweite Gestalt, ein junges Mädchen, das in einem Armstuhl neben dem Bett saß. Seine kalte Gesichtshaut war bleich, und unter den Augen waren tiefe schwarze Ringe, und einen Mangel an Bewegung in freier Luft; aber die reinen

Anten des Profils und der weiche Schöpfung des Mundes in Verbindung mit dem glänzend schwarzen, reichen Saac bestimmten, daß man trotz des müden, übermühtigen Ausdrucks das Gesicht unendlich schon finden mußte.

Es war, als hätte das Mädchen im Schloß Pauls Bild auf sich zugehen; denn mit einem gedämpften Ausstrahl, halb verumhüllt, halb anständig, fuhr es empor und betrachtete mit augenscheinlichem Unwillen den Fremden, der sich in einer Uniform feier hinauf gewagt hatte; ein der Ähnlichkeit einer Uniform war in diesem Viertel ungewöhnlich verhäßt.

„Ich bitte um Entschuldigung — ich wollte — es ist mein Bruder.“

Paul fühlte sich unangenehm berührt von dem Ausdruck dieser funkelnden schwarzen Augen. Er nickte und wurde von diesem Augenblick erkannte der Kranke; sein feierglühender vermirter Blick traf den Bruder. Dieser schaute gleich vor dem Bett nieder. „Michael! Michael! Was ist geschahen?“

Der Kranke schloß die Augen, öffnete sie aber gleich von neuem. Es löste so langsam, wie er sprach. „Was wollen Sie von mir?“

„Ihr Michael! Kennst du mich nicht? Ich bin ja Paul, dein kleiner Paul, dein Bruder!“

Der Kranke schien sich zu bedenken. Dann schüttelte er den Kopf. „Ich habe keinen Bruder.“

„Michael! Pauls Stimme verlagte. Seine Rechte schloß sich zusammen. „Ich habe einmal einen Bruder.“ Michael hatte langsam und mit Mühe. „Er war ein kleiner munterer Junge, und ich liebe ihn sehr, mehr als mich selbst. Wie hielt immer treu zusammen, und ich half ihm über seine kleinen Schwierigkeiten hinweg. Ich war ja der ältere, und er war so klein und bedürftig meiner Hilfe. O, wie ich ihn liebte! Oft haben wir in dem Dämmerlicht zusammen gesessen, und ich las meinen Arm um seinen Hals, während sein Kopf auf meiner Schulter ruhte und er plauderte, wie nur ein unschuldiges Kind plaudern kann.“ (Fortsetzung folgt.)

Obst-Verkauf.

Der diesjährige **Hartobstmarkt der Stadtgemeinde Nebra** wird **Donnerstag, den 14. Juli 1921, nachmittags 4 Uhr**, im hiesigen **Schützenhause** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.
Nebra, den 7. Juli 1921. Der Magistrat. Krey.

Der diesjährige Anhang an **Äpfeln, Birnen und Pflaumen** der **Rittergüter Nebra und Wippach und Birkiat** soll **Donnerstag, den 14. Juli 1921, nachmittags 3 1/2 Uhr** im hiesigen **Schützenhause** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.
von Helledorff'sches Rentamt Nebra a. u.

Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Stuchband mehr, wenn sie mein in Größe der schwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Enden wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens fest zu verstellbares, **konturenloses** dastehendes, **ärztlich empfohlenes**

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist. — Mein Spezialist ist zu sprechen am:

Donnerstag, den 11. Juli, mittags von 1 1/2—3 Uhr in Nebra a. u., Hotel „Preussischer Hof“.
Mittwoch, den 13., abends von 4 1/2—6 1/2, und **Donnerstag, den 14. Juli**, morgens von 8—11 1/2, in Wintern, Hotel „Goldener Hirsch“.
Donnerstag, den 14., abends von 6 1/2—8 und **Freitag, den 15. Juli**, morgens von 7—9 1/2, Uhr in Langsa Hotel Ebendorff

mit Muster **vorerwähnter Bänder**, sowie mit **fr. Gummi- und Feder-Bänder** neuesten Systems, in **allen Preislagen**, anwesend. **Walter in G. u. m. t., Säugelb., Erb-, Handlungs-, Wirtzverfall, und Maschinenverfall, Bänder, mit auch Geradhalter, Krampfadernstrümpfe und Sulpenstrümpfen** führen zur Verfügung. Neben fa. g. e. m. a. h. e. r. verfertigt die auch gleichzeitig streng diskrete **Bestimmung**. — **Verrenkungsstreifen** stehen zur Verfügung.

Ph. Steiner Sohn, Spezial-Bandagen- und Orthopädie-Fabrikation
Konstanz in Baden, Weissenbergstraße 15/17. — Telefon 515

Betr. Brotmarken.

Für die Zeit vom 11. Juli 1921 bis einschließlich 24. Juli 1921 haben die Brotmarken des Kreises Quercfurt, welche die Nr. 18 orange tragen, Gültigkeit.

Mit dem 24. Juli 1921 verlieren diese Marken ihre Gültigkeit und dürfen nach diesem Tage von den Brot- und Mehlerkaufstellen nicht mehr angenommen werden. Die Brot- und Mehlerkaufstellen haben diese Marken unter Befolgung der vorgeschriebenen Mehlerkaufnachweisung auf Sammelbogen aufgelegt und mittels Stempel beantwortet bis spätestens den 26. Juli 1921 an die Gemeindeförderung zwecks Einbindung an den Kreisauschuss abzugeben.

Für Marken der oben bezeichneten Art, welche erst später abgeliefert werden, oder welche nicht vorlich istmässig entwertet sind, wird den Brot- und Mehlerkaufstellen Weisung zugewiesen.
Quercfurt, den 6. Juli 1921.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Achtung! **Zum Jahrmarkt.** Achtung!

Central-Lichtspiele

im „Preussischen Hof“ in Nebra.
Sonntag, den 10. Juli, abends 8 Uhr:
Das kolossale kaktige Filmwerk:

Das Testament des Grafen Hammerstein.

Sowie:
Eine Perle auf dunklem Grunde.

Montag (zum Jahrmarkt) von nachm. 4 Uhr an:
Dauervorstellung.

Das wundervolle noch nie dagewesene Filmwerk:
Die Liebe der Bajadere

Sowie:
Das Geheimnis von Adrianopel.

5 Akte. Türkische Aufmachung.
Der Besuch der Central-Lichtspiele ist das billigste und schönste Jahrmarktsergötzen für Jung und Alt.

Kasseneröffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Zu diesem herrlichen Programm ladet freundlichst ein
S. Grubenmann.

Großwangen! Zum Kinderfest!

Sonntag, 10. Juli, von abends 7 Uhr an:
Tanzvergnügen.

Hierzu laden freundlichst ein
Karl Lange. H. Zahn.

Brotmarken-Ausgabe

Montag, den 11. Juli d. Js. im Preussischen Hof in allobstlicher Reihenfolge von 8 1/2 bis 10 Uhr vorm. gegen Vorlegung der Brotkarte.
Nebra, den 8. Juli 1921.
Der Magistrat. Krey.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir herzlichsten Dank.
Großwangen, im Juli 1921.
Karl Kirchmann u. Frau
Elisabeth geb. Wieling.

Sprechtag:

Donnerstag, 7—1 Uhr, im „Gasthof zur Burg“.
Olbrecht, Dentist, Quercfurt.
60 Jahre alt, Maßdamm, Herr, tüchtig Grundstücks, Kinder alle erwachsen.

Sucht Frau
im Alter v. 45—50 Jahren zwecks Heirat. Zuschriften unter F. 35 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Krosleben erbeten.

Schützenhaus Nebra.

Montag, den 11. Juli, von nachm. 3 Uhr an:

Markt-Ball.

Dazu laden freundlichst ein
M. Schlätting. B. Wächter.

Liederfest.

Gasthof „Zum weißen Ross“.
Sonntag, den 10. Juli, von abends 8 Uhr an:

Ballmusik.

Freundlichst laden ein
Seigermann. Wächter.

Bestellungen auf Lose der

Preussische Klassenlotterie

aus der Kasse des Herrn Raymond-Merzbürg, werden noch entgegengenommen bei
K. Kabisch Nachstl.,
Jah. J. Sachse.

Empfehle:

Gehränke und Bertikows von 480 Mark an,
Betten von 155 Mark an,
kompl. Küchen von 775 M. an,
Stühle und Tische in allen Preislagen.
Rudolph Brückner,
Möbelgeschäft.

Zur Warnung für Deutschlands Söhne!

5 Jahre Fremdenlegionär

Von Franz Kull.
Preis M. 5.50

Die Hölle auf Erden bedeutet der Eintritt in die Fremdenlegion! Der deutschen Jugend, den Kriegsteilnehmern, den Erwerbslosen vorzuziehen, ist vorat dieses Lebens — aber die Hölle wartet. Der Fremdenlegionär geht Frankreich zu. Mit allen Mitteln ruft Frankreich dieses Recht aus. Der sich anboten läßt, geht in eine Slaverie, aus der nur der Zeitmacherei **Seiner Majestät Zarbräden** — Paris fährt 20 bis 35 angeworbene Deutsche in die Fremdenlegion. Und wie viele andere Wege gibt es noch, auf denen täglich Deutsche verschwandern. Hiermit zeigen die französischen Arbeiter, sie überführen junge Deutsche mit Geld und Gefährden, bis sie über die Grenze sind — dann gibt die große Not an. Deutsche, deren Gewissen durch den Fremdenlegion und entzogen den Werbenden den Boden und läßt sie festnehmen.

vorrätig in der

Wilh. Gaier, Krosleben.

Kirchliche Nachrichten

7. Sonntag nach Trinitatis.
Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.

Kollekte für das Martinsfest in Erfurt.
Bericht: Am 3. Juli: Otto Erich Seidel, Monate alt.

Bekanntmachung.

Die für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft der Provinz Sachsen aufzubringende Umlage für 1920 ist für den Bereich der Sektion des Kreises Quercfurt auf 75 Pfg. pro 1 Mk. Grundsteuer festgestellt worden.

Die in Frage kommenden Personen hiesiger Stadt werden hiermit aufgefordert, die Zahlung schleunigst bei der Stadtkasse hierher zu bewirken.

Die Verzeichnisse der Betriebsunternehmer pp. liegen vom 9. Juli bis. Js. ab 2 Wochen lang in unserer Kämmererkasse zur Einsicht der Beteiligten aus und kann binnen 2 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Kreis-Ausschuss in Quercfurt Einspruch gegen die Berechnung des Beitrages erhoben werden. Die Zahlung wird dadurch nicht aufgehoben.
Nebra, den 6. Juli 1921. Der Magistrat. Krey.

Obst-Verkauf.

Der diesjährige Anhang an **Äpfeln, Birnen und Pflaumen** in den Plantagen des Rittergutes **Zingst**, einschließlich der **Reinsdorfer Plantage** soll

Donnerstag, den 14. Juli, nachm. 4 Uhr, im „Schützenhause“ zu Nebra unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Die Rittergutsverwaltung.

Ba. Trockenschmelze

treffen in den nächsten Tagen ein. Bestellungen werden entgegengenommen.

Georg Illgen, Nebra a. U.

Am Bahnhof. Telefon Nr. 53.

Kappel-Schreibmaschine

der Maschinenfabrik Kappel A.-G., Chemnitz.

Generalvertreter:
Karl Rühlmann, Weißbels a. S.
Marienstrasse 50. Telefon 262.

Oskar Körner, Naumburg a. S.
Domplatz 1 a. Telefon 201.

Rechenmaschinen: Kopiermaschinen
: Vervielfältigungsapparate :
Sämtl. Zubehör für alle Büromasch.



Maschinenfabrik Kappel AG Chemnitz

Grosso Spezial-Reparatur-Werkstatt

mit elektrischem Betrieb für alle Maschinen-Systeme.
Anfertigung von Teilarbeiten.

Vermisst: wird noch immer

das rege Interesse für die Graphologie in allen Zeiten des Volkes. Ist sie doch das unerschöpfliche Fundament in fast allen Lebenslagen. Ja bis in die Stunde, Jüden nach streng wissenschaftlicher Grundlage, unterstützt durch eine langjährige Praxis, ein genaues, treffendes Charakterbild mit all ihren Schwächen zu liefern, das sie gibt. Ein Bild über Fähigkeiten im Beruf, Liebe, Ehe, Leben usw. und ist somit der Schlüssel des Schicksals. — Kostant M. 6.— und Freilicht. Geburtsdatum erwünscht. — Dankeschreiben aus allen Kreisen.
K. A. Gultner, Nürnberg,
hintere Liebergasse 29.

Wassermühle

in gutem Zustande, von Selbstinteressenten zu kaufen gesucht. Auf Wunsch kann Weitzer wohnen bleiben.
Angebote unter E. K. 301 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Sommersprossen

Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit
E. Sternberg, Berlin D. 255 SW
Jungerstr. 13.

Zum Markt

empfehle mein großes Lager in äusserst preiswerten

Anzugstoffen

so wie

Fertige Anzüge in Stoff u. Hüte, Mützen, Kravatten
Leinen für Herren u. Knaben, moderne Farben u. Formen,
Arbeitsjassen, Einfaßhemden
Arbeitsjassen, Sporthemden u. Kragen,
Sommerjassen, Kragen i. Leinen u. abwaschbar,
Extra-Hosen, getreift, Turnhosen u. Gürtel,
Gürtelwesten, Hofenträger.

Karl Horlbeck, Schneidermeister

Nebra a. U. Bahnhofstraße.

la. Polnische Kiefer

trocken, in allen Stärken, bis 9 m lang
empfehlen preiswert

Thüringer Holzwerke :: Rossleben

Fernsprecher 63. Am Bahnhof.

Nebraer Anzeiger

Ämtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Wochenpreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebucht 2.— Mark.
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Es kostet der 34 mm breite Anzeiger-Mittelschnitt
Raum 20 Hg., der 90 mm breite Rahmen-
Mittelschnittraum im Rahmenzeit 50 Hg.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Mich., Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Krosleben.
Telefon: Amt Krosleben Nr. 21.

Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Krosleben.

Nr. 56.

Sonnabend, den 9. Juli 1921.

34. Jahrgang.

Aus der Umgegend.

Nebra, den 9. Juli.

Jahrmärkte. Am Montag und Dienstag ist wieder „Jahrmärkte“ in unsern Städten. Nachdem nun alles wieder zu haben, ja sogar im Ueberflusse vorhanden ist, wird der Aufkauf der Verkaufsfähige ganz wie in der Vorzeit geübt gehalten, jeder Käufer wird heute ausnahmslos beim Einkauf seiner Bedürfnisse vorfinden, und es ist zu erwarten, daß der Zutromm der Kauf- und Schaulustigen ein ganz gewaltiger sein wird. Bei dem zu erwartenden großen Angebot an Waren wird selbstverständlich vieles darunter sein, das des Nachahmertragens faum wert ist, das auf Günstigkeit des den Markt besuchenden Publikums berechnet ist, und darum bei doppelter Vorsicht bei Deckung der Bedürfnisse geboten. Wer ganz sicher sein will, daß er reell bedient wird, der laufe bei ihm belannten Firmen, noch richtiger bei einheimischen Geschäften, denn auch diese haben sich ja auf den Markt eingestellt und halten ihre Läger empfohlen. Erfahrungsgemäß gibt an Märkten das Geld locker in den Taschen, weil davon wird vorrätig und für Waren hingeeben, die nachher zuhause nur in der Ecke herumliegen. Man kann aber heute nur raten: „Spare in der Zeit, dann hast du in der Not!“ und die Not droht uns früher zu finden als wir es vermuten.

Zentral-Schießspiele. Zum Jahrmarkt hat die Leitung der Zentral-Schießspiele wieder alles aufgegeben, den Kinofreunden und Jahrmärktenbesuchern etwas Ersatzliches zu zeigen. Am Sonntag abend findet eine Vorstellung statt und am Montag werden von nachmittags 4 Uhr ab Dauervorstellungen gegeben. Das Programm ist im Infanterieblatt veröffentlicht.

Theater. Es war einmal etwas anderes, aber entschieden bessere, was uns die Direktion Jhan diesmal bot. Ein Schauspiel gibt über die Bretter, wenn auch nicht gerade ein „Sensations“-Schauspiel, weil das, was sich auf der Bühne abspielte, sich während und am Ende des Krieges überall in Wirklichkeit ereignet hat. Ein Kriegsgewinnler, beglückter Hebeermann, der sich während des Krieges „unentbehrlich“ zu machen verstand, fand auf der einen am eben aus Jähriger Gefangenenschaft in Sibirien zurückgekehrter Dorfmännchen auf der anderen Seite der Handlung, den Mittelpunkt bildete die arbeitsame Frau des Krieges, die im Glauben an den ihr zugewandten Totenschein ihren ersten von ihr innig geliebten und immer noch betrauten Mann zu versetzen sucht und beinahe wider Willen eine neue Ehe mit jenem Kriegsgewinnler eingegangen ist. Nun befehlt die Familie aus zwei Männern und einer Frau. Die letztere entscheidet sich für ihren ersten Mann, mit dem sie, wenn auch mit Sorge und Armut, das fernere Leben teilen will. Die durch die Kriegswirtschaft großgezogene Unmoral ist es, die hier auf der Bühne geübt wird; das salbe Spinn, das als zuletz, das sog. „Vendebegerer“ dagegen in Wollst (Schwelen) durften, während die ehelichen Vaterlandsfreunde Leben und Freiheit einlegten. Die Spieler waren ganz auf der Höhe; jedes Mitglied der Truppe mußte seine Rolle so zur Durchführung zu bringen, daß ein Gesamt-Erfolg erzielt wurde.

Der nächstjährige Verbandstag der Feuerwehren im Regierungsbezirk Merseburg findet, laut Beschluß des Verbandstages in Belgern, im nächsten Jahre in Sangerhausen statt.

Der Hanfband gegen das neue Fernsprechsgebührengesetz. Der Hanfband hat in einer Eingabe an den Reichstag die Meinungen seiner Untergaunationen und Einzelmitglieder zu dem Entwurf eines neuen Fernsprechsgebührengesetzes zusammengefaßt und kommt darin zu dem Schluß, daß die neuen Gebühren als eine zu starke Belastung, besonders des kleinen Geschäftsmanns, anzusehen seien. Ziemlich einmütige Ablehnung erklärt die Abschaffung der Raufschal- und die Einführung von Gebührengebühren. Zur Deckung des Defizits der Post wird allseits unter der vom Reichstag empfohlenen Veranschlagung nach wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten vorgeschlagen, eine Erhöhung der Einrichtungs-, Miet- und Raufschalgebühren und der einmaligen Abgabe, eine höhere Belastung der Nebenanschlüsse vor den Geschäftsanstalten, höhere Gebühren für Nachgespräche, Vergütung ausführender Reparaturen, Einführung der ausschließlich automatischen Verbindung, und eine Verminderung des Beamtenheeres. Der Hanfband ist der Meinung, daß durch die neuen Maßnahmen des Reichspostministeriums den Forderungen des Reichstages, die wirtschaftliche und soziale Seite der Kosten-erhöhung zu berücksichtigen, nicht entsprochen worden ist.

Zahlung der Sparprämienanleihe. Bei der diesmaligen Gewinnverteilung der deutschen Sparprämienanleihe in Berlin, die Ende voriger Woche begann, wurden bereits in den ersten Stunden einige größere Gewinne, darunter auch der Hauptgewinn, ausgelost. Der eine

Million betragende Hauptgewinn fiel auf die Gruppe 1042 Nr. 40. Ferner wurde ein Gewinn von 200 000 Mark auf die Gruppe 1038 Nr. 54, ein Gewinn von 150 000 Mark auf Gruppe 821 Nr. 250 ausgelost. Alle Gewinne gelten gleichzeitig für die vierte Reihe der Anleihe A bis D.

Die neuerliche Steigerung der Eisenbahnfahrpreise hat einen ganz bedeutenden Rückgang der Einnahmehinnehmen ergeben. Man hat auf die fünf großen Berliner Fernbahnhöfen festgestellt, daß die Einnahmen seit dem 1. Juni, dem Tage der Einführung des erhöhten Eisenbahntarifes, bis jetzt um fast 35 v. H. geringer geworden sind, obgleich die Zahl der ausgegebenen Fahrkarten nur wenig zurückgegangen ist. Die Umwandlung in die niederen Klassen hat die schlimmsten Erwartungen überboten.

Großmangen. Ein Teil der Kneien wird es am Sonntag geben, das Kinderfest. Schon leuchten die Augen der Schulkinder und spielen die Freunde wieder, die ihr Herz bewegt beim Gedanken an den Tag, der ihnen gehören wird. In frohlichem Spiel, ganz dem Zauber der Kindheit hingegeben, werden sie den Tag zubringen. Sollen wir, daß am Sonntag die Sonne nicht nur aus den Kinderheeren leuchtet, sondern auch vom Himmel herab in voller Pracht strahlt. Für die Erwachsenen ist ein Festmahl im Gasthof angelegt.

Wahlmischerlei. Für die im Weltkrieg gefallenen Söhne unserer Gemeinde — 19 an der Zahl — wurde am Sonntag unter allgemeiner Teilnahme der Einwohnerschaft und vieler auswärtiger Gäste ein würdiger Denkstein enthüllt und dem Schutz der Gemeinde anvertraut. Nach der würdig verlaufenen Enthüllungsfest fand in der Ortskirche noch eine musikalische Feierstunde statt, die Musikvorträge auf der Orgel, Solo-, Chor- und Gemeindefänge bot und einen der Würde des Tages angepaßten Abschluß der Feier darstellte.

Sangerhausen, 4. Juli. Zum 350jährigen Jubiläum unserer Schützenkompanie nehmen die umfangreichen Vorbereitungen ihren Fortgang. Zu den Vorarbeiten hat die Kompanie eine Anzahl Ausschüsse eingesetzt, die am Donnerstag abend in einer großen Sitzung im „Zehringers Hof“ Bericht über das bisher geleistete erstatteten. Die wichtigste Stelle nimmt der Schießausschuß ein, und mit Freude wurde gemeldet worden, daß bereits eine ganze Anzahl von Preisen in Geld und Gegenständen für die Schießen gefestigt worden sind. Da in anderen Städten die Geschützweilt sich sehr rasch an dieser Preisfestigung beteiligt, zumal die hunderte auswärtiger Schützen an den Festtagen auch Geld in der Stadt lassen, da aber unsere Geschützweilt sich mit einer Zeichnung von Preisen zurückhalten, so sei bemerkt, daß nicht nur Geld, sondern auch Gegenstände, Nahrungsmittel usw. als gern genommene Preise gefestigt werden können. Da das Schützenkompanie-Jubiläum anlässlich der 31. Jahrschuldner auch ein Städtjubiläum ist, so soll das Fest ein Volksfest sein. Zu diesem Zweck werden alle Vereine aufgefordert, sich an dem großen Festzuge am 31. Juli mit Fahnen usw. zu beteiligen. Die Vere...

mit noch
legen
Mitte
wird
die g
verein
der B
alt m
schon
lichte
Preis
Freun
nahm
von
Die
her g
der
Leum
Der
Nero
sine
auf d
werd
Der
Som
Schm
durch
Schlo
ist mit
vom sch
mit dem
deutschen

rosen Kreuz zu einem Erholungsheim umgebaut worden und wird fortlaufend hundert erholungsbedürftige Kinder aufnehmen.
Barby. Das zweijährige Kind eines Arbeiters trant in einem unbewachten Augenblick aus einer Rackettasche, die aufgeschloßen lag, enthielt. Der Vorfall war unbeachtet geblieben, und erst durch die rapid einsetzende Abmagerung des Kindes riefte der Arzt die Vergiftung und ihre Ursache fest. Es befiel leider keine Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten, da die Speiseröhre so verbrannt ist, daß eine Nahrungsaufnahme unmöglich ist. Das Kind ist also wahrscheinlich zum Hungertode verurteilt.

Magdeburg, 1. Juli. (Die Stiftung eines armen Kindes.) Die Pflichten Anhalten in Magdeburg (Cacau) erhielten im Jahr 1918 von einem armen, kleinen, kranken Mädchen aus der Altmair als Vermächtnis 88 Pfennig zum Bau eines Heims für blinde Krüppelkinder. Die Vergebenheit wurde weiter erzählt und gab an vielen Orten Anlaß zu kleinen und größeren Sammlungen, so daß die Summe in drei Jahren auf 5400 Mark stieg. Damit kann man noch kein Haus bauen. Wenn es aber möglich war, daß die beschriebene Anfangsumme ohne besondere Veranlassungen in dieser kurzen Frist den 14 000 faden Betrag erreicht, muß es für die christliche Liebe ein kleines sein, ihn in der Folgezeit so zu vergrößern, daß die Summe zum Bau hinreicht. Wollte man diese Ziele den Helfern Anlaß, auch bereits einen Bauplan zu diesem künftigen Heimbau zu beantragen, das in der Gegenwart brennend tut. Das Postfachkonto der „Freiwilligen“ Anhalten in Magdeburg Nr. 1409.

Einburg. In Hofen bei Neubaus an der Elbe brach im Wohnhaus des Köhler Bartel ein Feuer aus, das rasend schnell um sich griff. In kurzer Zeit war das ganze Gehöft, Wohnhaus, Scheune und Stallungen niedergebrannt. Das Feuer reichte sich auch den Nachbargrundstücken mit, sprang über die Straße und legte acht Bauernhöfe nieder. Das Vieh konnte zum allergrößten Teil gerettet werden, doch sind mehrere Tiere in den Flammen umgekommen. Von dem Hausrat konnte nur wenig in Sicherheit gebracht werden. Der angerichtete Schaden ist sehr erheblich.

Schiffenregistrierung am 7. Juli 1921.
Vorstand: Herr Amtsgerichtsrat Bieber-Nebra. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Wismann-Mahrenholz-Nebra. Protokollführer: Herr Justizsekretär Fischer, Nebra. 1. Schiff: Herr Landwirt Seibitz, Carlsdorf. 2. Schiff: Herr Seilmagener Albert Franke, Nebra. 1. Gegen einen Strafbefehl über 300 Mark wegen Vergehens gegen die Reichsgewerbeordnung hatte der Badermeister Curt Gleitsmann aus Vnd Kösen Einpruch erhoben. Er führte an, daß er das Wesf, 61 Pfund, nicht aufgestaut, sondern vom Kommunalverband Vnd Kösen zum Verladen für Kranke erhalten habe. Dies konnte ihm nicht widerlegt werden, er wurde deshalb freigesprochen.

2. Angeklagt wegen Schleichhandels waren die Ehefrau Esfe Netze aus Carlsdorf und die Ehefrau Maria Goldschmidt aus Raumburg. Es wurde ihnen zu Zeit gelegt, 82 Stück Butter aus den Deschäften Carlsdorf und Weppenorf ausgeführt zu haben. Da die Verordnung laut Gesetz aufgehoben ist und vom 1. Juli 1921 die Butter im freien Handel ist, wurde das Vergehen wegen Schleichhandels seitens der Staatsanwaltschaft eingestrichelt und die Angeklagten freigesprochen.

3. Gegen eine Strafverurteilung über 60 Mark wegen Verdröhung hat der Wirtschaftsführer Albin Richter aus Altenroda Einpruch erhoben, mit der Begründung keine Verdröhung, ausgeprochen, sondern nur Scherz gemacht zu haben; er wird freigesprochen.

4. Gegen eine Strafverurteilung über 2500 Mark wegen Höchstpreisüberschreitung beim Verkauf von Schweinen hat der Gutbesitzer Schulte aus Altenroda Einpruch eingelegt und führt an, daß es sich um ein Judschwein gehandelt habe und ihm der Preis geboten worden sei. Da die Judschweine stets teurer als die Schlachtschweine sind, ist ihm der Gehalte der Höchstpreisüberschreitung nicht gekommen. Er wurde freigesprochen.

5. In der Privatklage des Fräulein Gehardt gegen die Ehefrau Brackhoff, beide aus Nebra, wird die Ehefrau Brackhoff zu 30 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

6. In der Privatklage der Ehefrau Wege gegen die Eheleute Franke, sämtlich aus Nebra, wurde ein Vergleich geschlossen.

*** Vier Personen in den Flammen umgekommen.**
Reichenberg, 4. Juli. Im nahen Kriegsdorf fanden gestern nachmittags beim Brand eines Bauernhofes vier Angehörige des Besitzers Siebenfelder den Tod in den Flammen. Der V. s. i. f. ist zum V. t. l. geworden.

*** Der 25jährige Käsenamen.** In einer bayrischen Zeitung präsente eine Käseart ihre Erzeugnisse als Oberammergauerpilsener Käse (Käse) bezeichnet. Die Käse sind die Käse ebenbürtig wie das Wort ungeheuer, der Preis wird ganz gemäß dem Namen Rechnung tragen.

Am 9. Juli: Wolkig, Regen, viel Wind. Am 10.: Abwechselnd heiter, zeitweise Regen. Am 11.: Heiter, nachher Trübung, Gewitter. Am 12.: Warm, zeitweise Regen.

